

BILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

In einem Land ohne nennenswerte Rohstoffe und in einer Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft, die den Gesetzen der Globalisierung unterliegt, ist die Bildung der Menschen das Kapital und die Versicherung für die Zukunft.

Foto: picture-alliance / dpa



Die Bildungs- und Wissenschaftspolitik ist das Herzstück der Kulturhoheit der Länder. Sie macht einen Kernbereich ihrer Eigenstaatlichkeit aus. Die im Jahr 2006 beschlossene Föderalismusreform stellt die Beziehung von Bund und Ländern im Bereich von Bildung, Wissenschaft und Forschung auf eine neue Grundlage. Mit der Entflechtung der Zuständigkeiten eröffnen sich den Ländern neue

Spielräume, insbesondere in den Bereichen Personal, Hochschulzugang, Auswahlrecht sowie Hochschulbau.

Die Zuständigkeit für die Schulpolitik verbleibt bei den Ländern. Die berufliche Bildung und Weiterbildung sowie die Ausbildungsförderung liegen weiterhin im Kompetenzbereich des Bundes. Die Möglichkeit des Zusammen-

wirkens von Bund und Ländern bei der Förderung überregional bedeutsamer Forschung besteht weiterhin.

In der Kultusministerkonferenz arbeiten die Länder bei den Themen Bildung und Erziehung, Hochschule und Forschung sowie Kultur zusammen. Eine Kernaufgabe der Kultusministerkonferenz besteht darin, in ganz

Deutschland ein Höchstmaß an Mobilität zu sichern. Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst vertreten in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen die Interessen des Landes Baden-Württemberg.

Vorsprung an Bildungs- und Forschungseinrichtungen

In Baden-Württemberg existiert ein breit gefächertes Bildungssystem: Das Land hat nicht nur flächendeckende Angebote an Grund-, Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien und Sonderschulen, sondern ist auch eines der hochschulreichsten deutschen Länder. Durch das funktionierende Berufsschulwesen und mit dem Ausbau der Fachhochschulen sowie mit den Berufsakademien – einer „Erfindung“ aus Baden-Württemberg – hat das Land Beispiele gesetzt.

Allgemeinbildende Schulen

Nach einem Rückgang der Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen in den 1980er Jahren stiegen die Zahlen in Baden-Württemberg seit 1990. Derzeit besuchen etwas mehr als 1,3 Millionen junge Menschen eine Schule im Land. Prognosen gehen jedoch davon aus, dass die Schülerzahlen wieder sinken werden.

LANDESVERFASSUNG

Artikel 11,1

„Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung.“

Die vierjährige Grundschule ist die gemeinsame Grundstufe des Schulwesens. Ihr Auftrag ist die Entfaltung der verschiedenen Begabungen der Kinder in einem gemeinsamen Bildungsgang. Kernanliegen ist es, jedem Kind individuelle Lernmöglichkeiten entsprechend seiner Lernvoraussetzungen zu ermöglichen. Die Förderung von Kindern – von lernschwach

Schüler erhalten die Möglichkeit, in Kooperation mit beruflichen Schulen intensiv gefördert zu werden. Besonders befähigten Schülern wird an zentralen Hauptschulen ein zehntes Schuljahr angeboten, das eine erweiterte allgemeine Bildung vermittelt. Es schließt mit einem Abschlussverfahren ab und vermittelt einen dem Realschulabschluss gleichwertigen



bis hochbegabt – zieht sich deshalb durch die Reformvorhaben der vergangenen Jahre. Das pädagogische Gesamtpaket „Schulanfang auf neuen Wegen“ orientiert sich am Entwicklungsstand und den individuellen Potenzialen der Kinder.

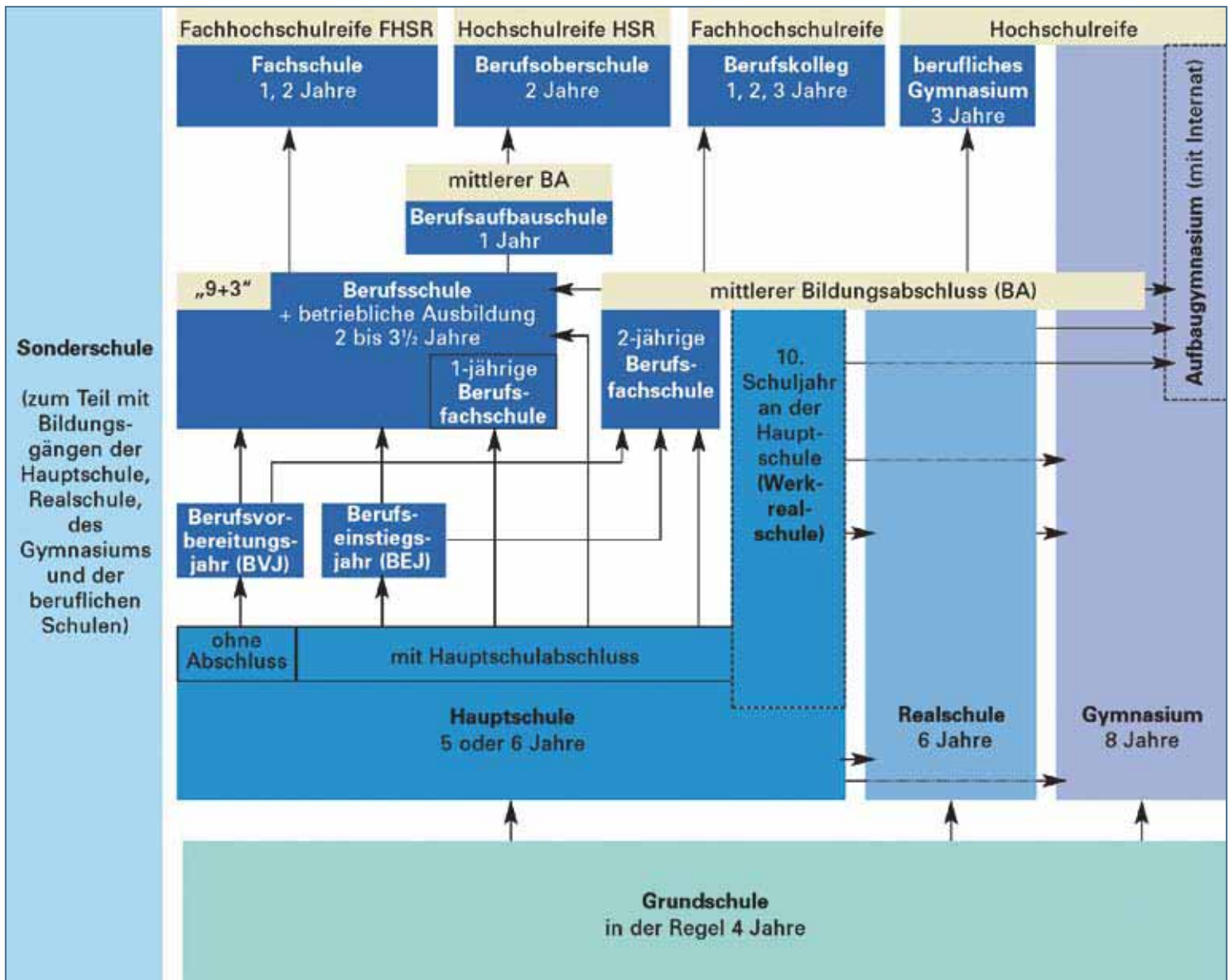
Baden-Württemberg hat sich für die Beibehaltung des traditionellen dreigliedrigen Schulsystems entschieden. Gesamtschulen gab es deshalb nur als Schulversuch. Auch Ganztageschulen sind nicht als Regelschulen gesetzlich verankert. Im Anschluss an die Grundschule führt die Hauptschule die Schüler bis Klasse 9 und schließt mit einer landesweit zentralen Abschlussprüfung ab. Das Lernen in der Hauptschule mit Werkrealschule orientiert sich an den Bildungsbedürfnissen und Bildungsansprüchen der Lernenden. Gezielte Betriebspraktika fördern die berufliche Orientierung und Ausbildungsfähigkeit. Schwächere

Mehr als 1,3 Millionen Schülerinnen und Schüler besuchen eine der zahlreichen Schulen in Baden-Württemberg. Nach einem Ansteigen der Schülerzahlen seit den 1990er Jahren gehen Prognosen davon aus, dass die Zahl der Lernenden sinken wird.

Foto: picture-alliance / dpa

Bildungsstand. Ziel der Hauptschule mit Werkrealschule ist es, die Anschluss- und Ausbildungsfähigkeit der Schüler zu sichern. Die Projektprüfung als Bestandteil der Hauptschulabschlussprüfung prüft fachliche, personale, soziale und methodische Kompetenzen. Die Wirtschaft misst der Prüfung hohe Bedeutung bei, weil sie die von Ausbildungsbetrieben erwarteten Kompetenzen nachweisbar macht.

Die sechsjährige Realschule bietet zusätzlich zum regulären Fächerkanon ab Klasse 7 ein weiteres Kernfach: Technik, Mensch und



Umwelt oder Französisch. Diese Differenzierung ermöglicht eine neigungsbezogene Schwerpunktsetzung. Nach dem Erwerb des Realschulabschlusses stehen viele weitere Berufs- und Bildungswege offen. Eine Berufsausbildung in Industrie, Handwerk, Handel und Verwaltung kann durch den erfolgreichen Besuch einer Fachschule bis zur Fachhochschulreife führen. Dabei erwerben die Jugendlichen gleichzeitig einen staatlichen Abschluss, etwa als Techniker oder Betriebswirt. Die Fachhochschulreife kann auch durch eine berufliche Ausbildung in einem Berufskolleg oder nach der Berufsausbildung durch den Besuch an einem einjährigen Berufskolleg erworben werden. Realschüler wählen häufig den Weg über ein berufliches oder allgemeinbildendes Gymnasium, um nach dem Realschulabschluss die Hochschulreife zu erwerben. Weiterhin gibt es

bereits am Ende von Klasse 6 und 7 – in Einzelfällen auch später – die Möglichkeit, ein Aufbaugymnasium zu besuchen und damit ebenso die Hochschulreife zu erlangen.

Das Gymnasium baut in der Normalform auf der Grundschule auf und umfasst acht Jahre. An den Aufbaugymnasien mit Internat besteht die Möglichkeit, nach dem Hauptschul- und Realschulabschluss den Bildungsweg zum allgemeinen Hochschulreife zu absolvieren. Innerhalb des gymnasialen Bildungswegs bestehen Differenzierungsangebote in bestimmte Profile und Fremdsprachenfolgen. Die meisten Schüler besuchen ein naturwissenschaftliches oder sprachliches Profil. Daneben führen einige Standorte Musik, Bildende Kunst oder Sport als Profil. Zunehmend finden sich neben den alten Sprachen sowie Englisch und Französisch wei-

Das Schulwesen in Baden-Württemberg ist vielfach gegliedert, und es gibt zahlreiche Übergangsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Schularten und Schulstufen.

Grafik: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport

tere moderne Sprachen wie Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Russisch oder – als später beginnende Fremdsprache – Türkisch, Chinesisch und Japanisch. In der Oberstufe wird in den beiden letzten Jahren im Kursystem gearbeitet. Seit dem Schuljahr 2002/2003 bestehen neben den verbindlich zu absolvierenden Kernkompetenzfächern Deutsch, Mathematik und einer Fremdsprache zahlreiche Wahlmöglichkeiten innerhalb der Fächergruppen. Die Freiräume für schulisches Arbeiten sind für die einzelnen Fächer und Vertiefungsmöglichkeiten durch Wahlmodule erweitert worden.

Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen besuchen die allgemeine Schule, wenn diese aufgrund der gegebenen Verhältnisse diesen Erziehungs- und Bildungsauftrag gewährleisten kann. Für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und einem hohen sonderpädagogischen Förderbedarf steht ein ausgebautes und differenziertes Sonderschulwesen zur Verfügung. Hier können alle Bildungsabschlüsse der allgemeinen Schulen erreicht werden. Ein Wechsel von einer Sonderschule in eine allgemeine Schule und umgekehrt ist jederzeit möglich.



Das Lernen in Gruppen und in Fächerverbänden wird immer wichtiger. Es gilt über den „Tellerrand“ der engen Fachgrenzen hinausblicken.

Foto: picture-alliance / dpa

Das Grundgesetz (Art. 7 Abs. 4 Satz 1) und das Privatschulgesetz Baden-Württembergs garantieren die Gründung und Existenz von Privatschulen. Im Land bestehen rund 400 private allgemeinbildende Schulen, darunter Abendrealschulen und -gymnasien, die Freien Waldorfschulen, private Sonderschulen und weitere berufliche Privatschulen.

Die beruflichen Schulen

Die öffentlichen und privaten beruflichen Schulen (einschließlich Schulen des Gesundheitswesens) in Baden-Württemberg werden von rund 410.000 Schülern in Voll- oder Teilzeit besucht. Die Berufsschule ist der größte Bereich des beruflichen Schulwesens. Das wesentliche Qualitätsmerkmal ist dabei die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis, die an zwei Lernorten vermittelt werden: im Betrieb und in der Berufsschule. Dieses duale System eröffnet allen jungen Menschen die Möglichkeit, einen qualifizierten Beruf zu erlernen, der sie befähigt, anschließend direkt in das Arbeitsleben einzusteigen. Derzeit beginnen rund zwei Drittel eines Altersjahrgangs mit einer dualen Berufsausbildung.

Das berufliche Schulwesen im Land bietet berufsqualifizierende und allgemeinbildende Abschlüsse, die vom Hauptschulabschluss bis zur allgemeinen Hochschulreife reichen können.

Das duale Ausbildungssystem von Schule und Betrieb hat sich bewährt und ist ein Grundpfeiler der beruflichen Bildung in Baden-Württemberg.

Foto: Bosch



nen. Das durchlässig gegliederte Schulsystem in Baden-Württemberg stellt sicher, dass es keinen schulischen Abschluss ohne Anschluss gibt. Schülerinnen und Schüler können so die jeweils nächste Stufe der Qualifizierung erreichen und ihr individuelles Begabungspotenzial ausschöpfen.

LANDESVERFASSUNG

Artikel 22

„Die Erwachsenenbildung ist vom Staat, den Gemeinden und den Landkreisen zu fördern.“

Weiterbildung in Baden-Württemberg

Baden Württemberg nimmt mit rund 65 Prozent der erwerbstätigen Personen, die in irgendeiner Form an der beruflichen Qualifizierung teilgenommen haben, eine Spitzenstellung in Deutschland ein. Die Palette der Weiterbildungsangebote reicht von der öffentlich geförderten Weiterbildung (z. B. Volkshochschulen, kirchliche Träger, gewerkschaftliche Weiterbildungseinrichtungen) über die nicht geförderte, privatwirtschaftlich organisierte bis zu inner- und überbetrieblicher Weiterbildung. Nach-



Mehr als 240.000 junge Menschen studieren an den Hochschulen in Baden-Württemberg.

Foto: picture-alliance / dpa

gefragt werden zunehmend die „weicheren“ Formen der Weiterbildung wie informelle Weiterbildung und selbstgesteuertes Lernen.

Vor dem Hintergrund umfassender wirtschaftlicher, technologischer und sozialer Herausforderungen kommt der Weiterbildung neben Schule, Hochschule und Berufsausbildung als eigenständigem Teil des Bildungswesens im Rahmen lebenslangen Lernens zunehmende Bedeutung zu. In seiner vielfältigen Ausprägung befähigt Weiterbildung zur kreativen Nutzung neuer Chancen und zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit komplexen gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und technischen Entwicklungen.

Bildung, Wissenschaft und Forschung

Mit über 52 staatlichen Hochschulen und Berufsakademien sowie rund zwanzig kirchlichen und privaten Hochschulen verfügt Baden-Württemberg über eine der vielfältigsten Studienlandschaften der Bundesrepublik

Deutschland. Die neun Universitäten, sechs Pädagogischen Hochschulen, acht Kunst- und Musikhochschulen, 23 Fachhochschulen und die Berufsakademie mit ihren acht Standorten bieten modernste Ausbildungsbedingungen in zahlreichen Studienfächern und Studiengebieten. Mit der Filmakademie in Ludwigsburg, der Popakademie in Mannheim und der Akademie für darstellende Kunst in Ludwigsburg kommen drei weitere exzellente Ausbildungseinrichtungen für bedeutende Kunstgattungen hinzu. Die nichtstaatlichen Hochschulen ergänzen dieses Angebot mit Studiengängen insbesondere in den Bereichen Sozialwesen, Wirtschaft und Kommunikation. Mehr als 240.000 junge Menschen absolvieren an einer der Hochschulen im Land ein Studium, darunter rund 36.000 ausländische Studierende, die die Attraktivität des Hochschulstandortes Baden-Württemberg auch im internationalen Vergleich belegen.

Die Universitäten sind gekennzeichnet durch eine theorieorientierte Ausbildung und durch die Verknüpfung von Forschung und Lehre auf hohem Niveau. Bei den verschiedensten Rankings erreichen sie im bundesweiten Vergleich regelmäßig Spitzenpositionen. Die baden-württembergischen Universitäten sind auch bei der Exzellenzinitiative der „Spitzenuni-

versitäten“ besonders erfolgreich. Mit der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, durch Technologietransfer, Angebote zur Weiterbildung und intensiver Kommunikation mit der Wirtschaft garantieren die Universitäten in Baden-Württemberg einen international konkurrenzfähigen Wissenschaftsstandort. Neben den drei klassischen Universitäten Freiburg, Heidelberg und Tübingen präsentieren die jüngeren Universitäten in Hohenheim, Karlsruhe, Konstanz, Mannheim, Stuttgart und Ulm den Studierenden ihre jeweils eigenen Fächerschwerpunkte. Mit den Pädagogischen Hochschulen verfügt das Land für die Lehrerbildung über eine Hochschulart eigener Prägung. Die Ausbildung der künftigen Lehrer an Grund- und Hauptschulen, Real- und Sonderschulen erfolgt hier konzentriert und auf hohem wissenschaftlichem Niveau. In

LANDESVERFASSUNG

Artikel 14, 1 und 2

„Es besteht allgemeine Schulpflicht.“
„Unterricht und Lernmittel an den öffentlichen Schulen sind unentgeltlich. (...)“

Artikel 20, 1

„Die Hochschule ist frei in Forschung und Lehre.“

Artikel 21, 1 und 2

„Die Jugend ist in den Schulen zu freien und verantwortungsfreudigen Bürgern zu erziehen und an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen.“
„In allen Schulen ist Gemeinschaftskunde ordentliches Lehrfach.“

den Kunst- und Musikhochschulen werden junge Talente unter anderem zu Musikern, Designern, Filmgestaltern, Musikjournalisten und Bildenden Künstlern ausgebildet.

Die Fachhochschulen bieten eine wissenschaftliche Lehre mit einem hohen Maß an Praxisorientierung. Neben den klassischen Studienfeldern der Ingenieurwissenschaften, der Betriebswirtschaftslehre und des Sozialwesens werden hier auch neue Studiengänge im Bereich der Medien, Information und Kommunikation angeboten. Bei der Ausbildung an der Berufsakademie besteht

bereits während des Studiums ein Auszubildendenverhältnis zu einem Partnerbetrieb. Charakteristisch für diese duale Ausbildung ist die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis.

Aufgrund der demographischen Entwicklung und des doppelten Abiturjahrgangs wird die Zahl der Studienberechtigten in Baden-Württemberg bis Ende 2012 um etwa zwanzig Prozent steigen. Bis zu diesem Zeitpunkt werden rund 16.000 zusätzliche Studienanfängerplätze benötigt. Mit der Initiative „Hochschule 2012“ stellt sich das Land im engen Dialog mit der Wirtschaft dieser Herausforderung.

Praxisnah mit Bachelor und Master

Die baden-württembergischen Hochschulen und Berufsakademien befinden sich schon seit Jahren in einem Prozess der Internationalisierung und Modernisierung. Dazu gehört wesentlich die Umstellung der bisherigen Diplom- und Magisterstudiengänge auf die gestufte Studiengangstruktur mit Bachelor- und Masterabschlüssen. Die erste Stufe, das Bachelorstudium, endet in der Regel nach sechs bis acht Semestern mit einem ersten berufsbefähigenden Abschluss. In einem zwei bis vier Semester dauernden und der wissenschaftlichen Vertiefung dienenden Studium kann im Anschluss ein Masterabschluss erworben werden. Grundlage für diese Umstellung ist die Bologna-Erklärung aus dem Jahr 1999, mit der die europäischen

Bildungsminister die Weichen für die Schaffung eines Europäischen Hochschulraums und die Angleichung ihrer Studiensysteme gestellt haben. Diese grundlegende Studienreform, die ein qualitativ hochwertiges Studium mit kürzeren Studienzeiten zum Ziel hat, wird bis 2010 abgeschlossen sein.

Baden-Württemberg hat – landespolitisch nicht unumstritten – zum Sommersemester 2007 Studiengebühren mit 500 Euro pro Semester eingeführt. Die Einnahmen aus den Studiengebühren werden zur Verbesserung des Lehrangebots eingesetzt. Wer die Studiengebühren nicht selbst aufbringen kann oder will, hat Anspruch auf ein Darlehen. Dieses muss erst zwei Jahre nach Studienabschluss zurückgezahlt werden – und auch nur dann, wenn ein bestimmtes Einkommen erreicht worden ist. Zudem gibt es verschiedene Ausnahmeregelungen für die Erhebung von Gebühren.

Hochschulstandorte in Baden-Württemberg

Quelle: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg



Forschungsland Baden-Württemberg

Baden-Württemberg ist eine der forschungsreichsten Regionen Europas. Rund 3,9 Prozent des Bruttoinlandsprodukts fließen in Forschung und Entwicklung – ein internationaler Spitzenwert. Die Universitäten sind die größten Forschungseinrichtungen des Landes und Zentren international anerkannter Grundlagenforschung. An ihnen sind fast zwanzig Prozent aller Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingerichtet: Zwölf Institute der Max-Planck-Gesellschaft haben im Südwesten ihren Sitz und weitere 14 Einrichtungen der Fraunhofer-Gesellschaft. Ein Viertel der Forschungskapazität deutscher Großforschungseinrichtungen ist in Baden-Württemberg konzentriert, so beispielsweise das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg. Die mehr als 100 außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind vielfach mit den Hochschulen des Landes vernetzt. Diese leistungsfähige Infrastruktur aus Universitäten, Fachhochschulen und Forschungsstätten mit vielfältigen Kompetenzen in Grundlagenforschung und angewandter Forschung ist für die Zukunft des Landes von entscheidender Bedeutung.